Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 32

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 32

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIV

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 8. November 1928.

Wochenspruch: Kein Weiser jammert um Verlust;
er sucht ihn heitern Mutes zu ersetzen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 2. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. E. Mayer, Um- und Anbau Stampfenbachstraße 26, Zürich 1; 2. C. Beerli, Dachwohnung und Dachlukarnen Venedigstraße 5, Z. 2; 3. W. Böhler Diener, Einfamilienhaus Ratnstraße 59/Hinterhagenweg, Abänderungspläne, Z. 2; 4. Genossenschaft Glärnischhof, Umbau Dreikönigstraße 10, Z. 2; 5. A. Gull, Autoremise hinter Bleicherweg 36, Z. 2; 6. L. Peter Maurer, Um- und Aufbau Waffenplatzstraße Nr. 9, Z. 2; 7. A. Suter-Keller, Umbau Rotachstr. 20, Z. 3; 8. E. Imber, Lagerhausanbau Haldenstraße 27, Abänderungspläne, Z. 3; 9. Th. Joos/Konsortium, An- und Umbau Birmensdorferstraße 272, Z. 3; 10. Rentsch & Co., Umbau mit Autoremise Reitergasse 9/Lagerstraße, Z. 4; 11. Gebrüder Tüscher & Co., drei Lagerschuppen Hardturmstr. 201, Z. 5; 12. P. Appenzeller, Einfamilienhaus Wunderlistraße 34, Z. 6; 13. Baugenossenschaft Rosenhalde, Wohnhäuser Lehenstraße 1/Rosengartenstraße Nr. 33/35, Abänderungspläne, Z. 6; 14. Genossenschaft Butzenbühl, Werkstattgebäude auf Kat.-Nr. 2022 und Abänderung des Wohnhauses Schaffhauserstraße 125, Z. 6; 15. K. Nievergelt, Dachlukarne und Dachzimmer Langmauerstraße 57, Z. 6; 16. E. Wegmann & A. Florin, Wohnhäuser Nordstraße 348/350, Abänderungspläne, Z. 6; 17. Genossenschaft Seerose, Um- und Anbau mit Autoremise Seefeldstraße 14/16, Z. 8; 18. E. Scheller, Autoremisengebäude am Klosterweg, Z. 7; 19. G. Walter, Autoremisengebäude und Einfriedung Krönleinstraße, Z. 7; 20. F. Steiger-Nägeli, An- und Aufbau Seefeldstraße Nr. 15, Z. 8.

Die neue Wartehalle am Paradeplatz in Zürich. Nachdem die neue Tramwartehalle am Paradeplatz schon seit einigen Wochen als Unterstandsgelegenheit benützt werden konnte, gehen nun auch die inneren Räumlichkeiten der Vollendung entgegen. Durch zwei Flügeltüren gelangt man durch breite steinerne Treppen in das Souterrain, das mit seiner weißen Kachelverkleidung einen sehr sauberen Eindruck bietet. Neben den mit fließendem Wasser ausgestatteten sanitären Anlagen sind in jeder Abteilung zwei Telephonkabinen vorhanden. Dem Wartepersonal dient ein zentraler, als Küche ausgebildeter Raum zum Aufenthaltsort. Die unterirdischen Räume werden durch eine Ventilationsanlage mit genügend frischer Luft versorgt. — Unter dem breiten Schutzdache bieten die rund herumlaufenden braun lackierten Bänke reichliche Sitzgelegenheit. Die mit Glasscheiben versehenen Wandflächen werden zu Reklamezwecken vermietet. An den Leitungsmasten zu beiden Seiten des Häuschens wurden viereckige Kasten angebracht, die zur Aufnahme von Fahrplänen und Reklamen bestimmt sind; auch Papierkörbe fehlen nicht. An die Stelle des früheren

Kioskes ist ein kleiner transportabler Zeitungsstand getreten. Unter dem Dache sind auf beiden Längsseiten moderne Beleuchtungskörper installiert worden. Nun werden noch sämtliche Außenteile der Wartehalle in einheitlichem Grau gestrichen.

Bauliches aus dem St. Peter-Quartier in Zürich. Die Kirchgemeindeversammlung St. Peter in Zürich beschloß die Zustimmung zur Überbauung des Brandareals In Gassen, sofern sie den kirchlichen Interessen nicht zuwiderlaufe. Grundsätzlich wurde dem beabsichtigten Hotelbau zugestimmt.

Bauliches aus Wädenswil. Das Wohnungsproblem steht recht eigentlich im Zentrum der persönlichen und gesellschaftlichen Gesundheitspflege, weil der Mensch den größten Teil seines Lebens in der Wohnung verbringt. So sucht auch die Mieterbaugenossenschaft Wädenswil zu wiederholten Malen diesem Problem näher zu kommen durch Erstellung von Wohnungen, die allen Anforderungen einer neuen Wohnungsreform entsprechen und bei all den gebotenen bequemen und praktischen Einrichtungen dem Mieter keine größern finanziellen Lasten auferlegen, als er sie heute in seiner oft ungesunden, der Sonne und des Lichts entbehrenden Wohnung auch zu tragen hat. Dank dem freundlichen Entgegenkommen von Staat und Gemeinde durch Subventionierung und Überlassung des Baugeländes versuchte der Vorstand in Verbindung mit Herrn Architekt Streuli neuerdings der herrschenden Wohnungsnot zu steuern durch Erstellung eines Doppelmehrfamilienhauses von insgesamt 12 Wohnungen. Wandert der Bewohner des inneren Dorfteiles hinaus der Sonne und frischen Luft entgegen, und kommt auf seinem Spaziergang durch die Zugerstraße, so fällt ihm sofort der architektonisch schön geschaffene Eckbau an der Büelen-Nordstraße auf.

Die Bahnhoffrage in Bern. In der Abendsitzung vom 3. Nov. des Berner Stadtrates gab Stadtpräsident Lindt Aufschluß über die bisherigen Verhandlungen und den Stand der Bahnhoffrage im gegenwärtigen Moment. Er erklärte, daß zunächst im Frühjahr 1929 der Güterbahnhof nach dem Weyermannhaus verlegt werden solle, um den Bundesbahnen die Errichtung eines Abstellbahnhofes auf dem Areal des gegenwärtigen Bahnhofes während der Arbeitszeit zu ermöglichen. Sodann soll mit den Grabarbeiten an der Schanze begonnen und hierauf das Aufnahmegebäude des Personenbahnhofes erstellt werden. In der zweiten Etappe soll die Geleiseanlage aufgebaut und schließlich auf dem Wyler ein Personenbahnhof erstellt werden. Bezüglich der Einführung der Solothurn—Zollikofen—Bern Bahn in den Hauptbahnhof nehme die Betriebsleitung der S. B. B. den Standpunkt ein, daß diese nicht möglich sei, da sonst der Eilgutbahnhof verlegt werden müßte. Verhandlungen darüber würden noch gepflogen werden. Der Gemeinderat stehe bezüglich des Aufnahmegebäudes des Hauptbahnhofes auf dem Standpunkt, daß diese dem Stadtbild angepaßt werden und der Bundesstadt würdig sein müsse. In der darauffolgenden Diskussion wurde von allen Seiten die Notwendigkeit der Einführung der Solothurn—Zollikofen—Bern-Bahn in den Hauptbahnhof betont; der Rat erhob ein entsprechendes Postulat zum Beschluß, und stellte die Bildung einer Spezialkommission für die Bahnhoffrage in Aussicht.

Wasserversorgung Burgdorf-Fraubrunnen. In Kirchberg fand die ordentliche Hauptversammlung der Gruppen-Wasserversorgungs-Genossenschaft Burgdorf Fraubrunnen statt. Diese Versammlung hatte neben den ordentlichen Geschäften Beschlüsse von wesentlicher Bedeutung zu fassen. So entschied sich die Genossenschaft für den prinzipiellen Einbau von Wassermessern, um dadurch der Wasserverschwendung zu steuern und diejenigen Verbraucher zu belasten, die effektiv das Wasser verbrauchen. Das Hauptinteresse nahm indes die Frage der Erstellung einer zweiten Leitung von den Quellen in der Vennersmühle nach dem Versorgungsgebiet, vorläufig bis nach Lyßach, in Anspruch. Hierüber referierte an Hand von zahlreichen Plänen und Diagrammen der Verfasser des Projektes, Ingenieur H. C. Ryser aus Bern. Seinem klaren und ausführlichen Vortrag konnte entnommen werden, daß für die technische Sanierung der großen Versorgung die Erstellung einer zweiten Leitung die beste Lösung bedeutet. Neben diesem Projekt wurden auch andere Varianten studiert; sie bringen aber nicht die gleichen günstigen Verhältnisse. Die Versammlung kam zum Schluß, eine zweite Leitung zu erstellen und beauftragte den Vorstand, die Finanzierung an die Hand zu nehmen und hierüber später Bericht zu geben.

Die Wasserversorgung Heimberg bei Thun. (Korr.) Die sich stark entwickelnde Industriegemeinde Heimberg bei Thun mußte zur Erweiterung ihrer Wasserversorgungsanlage schreiten, die mit vollem Erfolg durchgeführt worden ist. Das gut ausgebaute Netz besteht heute aus Freilaufquellen, die in Trockenperioden allerdings nur etwa 10% des Wasserbedarfes der Gemeinde liefern, und einem Grundwasserpumpwerk mit neu eingebautem Reserveaggregat, das in normalen Zeiten etwa die Hälfte des Wasserverbrauches, in Trockenperioden bis 90% desselben deckt. Der seinerzeit vorgenommene Versuch der Erstellung eines Grundwasserpumpwerkes ohne Reserve hat sich gar nicht bewährt und mußte daher verbessert werden. Auch wurde das Leitungsnetz ausgebaut und den erweiterten Bedürfnissen der Gemeinde angepaßt. So verfügt nun heute Heimberg über eine Wasserversorgungsanlage, die sich sehen lassen kann und diejenige Leistungsfähigkeit aufweist, die man bei der bisherigen Anlage vermißte. Der technische Befund ist denn auch zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde sowohl wie der kantonalen Subventionsbehörden ausgefallen. Die neue Anlage ist auf Grund des Gutachtens von Ingenieur R. Meyer-Rein in Thun ausgeführt worden, in dessen Händen auch die übrigen technischen Arbeiten lagen.

Errichtung eines Strandbades in Unterseen (Thunersee). In Unterseen am Thunersee wird die Errichtung eines modernen Strandbades angestrebt.

Umbau des alten Stadthauses in Luzern. Der Stadtrat von Luzern beantragt die Verlegung des Amtsgerichtes Luzern-Stadt in das alte Stadthaus an der Grabenstraße und die Vornahme der notwendigen Umbauten im alten Stadthaus. Das Amtsgericht war bis jetzt im sogenannten Wirzschen Hause, das der Einwohnergemeinde gehört, an der Zürcherstraße, wo früher schon das Bezirksgericht Luzern war. Für das Bezirksgericht mochte das an sich einen gemütlichen Eindruck machende Haus noch passen. Seit 1913 ist aber das Bezirksgericht Amtsgericht geworden, und die Geschäftslast ist mit dem Größerwerden der Stadt schwerer geworden. Die Räume genützen nicht mehr. Was soll nun mit dem Wirzschen Hause geschehen? Es sind Studien im Gange, die Bürgerbibliothek besser unterzubringen als das jetzt der Fall ist. In Betracht käme eventuell das jetzige Amtsgerichtsgebäude. Es ist nicht zu vergessen, daß die Bürgerbibliothek auch im Besitze einer sehr schönen Sammlung von interessanten alten Kupferstichen ist und daß diese schönen Sachen auch der Fremdenwelt und den einheimischen Kunst- und Geschichtsfreunden zugänglich gemacht werden sollten. Das könnte geschehen, wenn man mit der Bürgerbibliothek einen kleinen Museumsbau verbände. Es war ja von der

Gesellschaft für innerschweizerische Theaterkultur letztes Jahr auch der Wunsch geäußert worden, ein innerschweizerisches Theatermuseum zu bekommen. Es könnten dann beide Sammlungen in das neue Heim der Bürgerbibliothek gelegt werden. Der Stadtrat läßt durchblicken, daß ein Neubau auf der Wirzschen Liegenschaft in den Bereich der Möglichkeit käme.

Bauliches aus Einsiedeln. Ein neues Wohnquartier, eine Gartenstadt „Vreneli sgärtli", ist laut „Einf. Anz." auf dem Areal der ehemaligen „Kühburg" neben dem „Schlüsselhöfli" im Entstehen begriffen. Bereits ist mit dem Straßenbau und den Kanalisationsarbeiten begonnen worden und wenn es das Wetter erlaubt, soll noch diesen Herbst mit dem Bau des ersten Hauses begonnen werden. Der Plan dieser neuen Gartenstadt ist im Schaufenster von Kriminalrichter Schädler ausgestellt. Dieses Projekt erfreut sich eines regen Interesses der Bevölkerung und nicht zuletzt begrüßen die Handwerker diese willkommene Arbeitsgelegenheit mit Freuden.

Schulhausbau Wangen (Schwyz). (Korr.) Infolge der steten Zunahme von Neubauten in Siebnen-Wangen und der damit verbundenen Einwanderung von auswärtigen Familien hat man bereits in Beamtenkreisen den Bau eines Schulhauses auf diesem Gebiete unserer Gemeinde in Erwägung gezogen. Es wird auch eine zweite Lösung in dieser Schulhausbaufrage diskutiert, nämlich statt Neubau der Umbau der Lehrerinnen-Wohnung im jetzigen Schulhausgebäude in ein Schulzimmer, analog der Lehrer-Wohnungs-Umbaute zur Zeit des Baues des Wäggitaler Kraftwerkes. Bei einer allfälligen Ausführung dieses Projektes müßte aber dann auf dem hiesigen Schulhausplatze ein neues Wohngebäude für die Lehrerinnen erstellt oder ein solches im Dorfe Wangen angekauft werden. Dieses zweite Projekt könnte zu einem billigeren Kostenpunkte zur Ausführung gelangen, als der Neubau eines Schulhauses mit teurem Bodenankauf an der Südgrenze unserer Gemeinde. Freilich, heute ist eine solche Notwendigkeit eines Schulhausbaues bezw. Umbaute noch nicht vorhanden, aber sie könnte, insofern die Bautätigkeit weiter in so großzügiger Weise überhand nimmt, doch in viel kürzerer Zeit in der einen oder andern Form sich unserer Gemeinde aufdrängen, als man gegenwärtig glaubt.

Trinkwasserversorgung und Ausbau des Elektrizitätswerkes in Näfels (Glarus). (Korr.) Das Wasserreservoir Geißerbrünneli mit seinem 60 m³ Fassungsvermögen ist für die heute gewaltig gesteigerten Bedürfnisse an Wasser völlig ungenügend geworden. Deshalb muß öfters, wenn die Druckverhältnisse ganz ungenügende geworden sind, das Reduktionsventil geöffnet, d. h. eine Verbindung zwischen Trinkwasserleitungsnetz und dem Stauweiher für das Elektrizitätswerk auf dem Brand hergestellt werden, was schwerste hygienische Bedenken hat. Im Winter kommt es aber oft vor, daß auch der Stauweiher nur mehr ganz geringen Inhalt hat, sodaß bei einem zu Ende einer Woche ausbrechenden Brande die Leistungsfähigkeit unseres Hydrantennetzes aufs Höchste in Frage gestellt wäre. Die Behörde glaubt sich deshalb dringend verpflichtet, Maßnahmen zur Abhilfe dieser Mißstände zu studieren. Als geeignetstes Mittel bietet sich die Einbeziehung der Villäggenquelle in das Wasserversorgungsnetz dar. Das Villäggenwasser ist hygienisch einwandfrei und quillt auch bei allermindestem Wasserstand mit 50 Sekundenlitern, also mehr als gegenwärtig Bedarf ist. Die Gemeinde hat den Ankauf der Quelle vom Besitzer bereits beschlossen; eine nächste Gemeindeversammlung wird der Ausführungsvorlage zuzustimmen haben. Die Quelle wird gefaßt und von einem kleinen Pumpwerk durch eine 210 m lange Röhrenleitung mit dem Hydrantennetz in Verbindung gesetzt. Durch eine automatische Schaltung wird das Pumpwerk in Funktion gesetzt, sobald der Wasserstand im Reservoir Geißerbrünneli unter ein festgesetztes Minimum gefallen ist. Die Kosten der Anlage berechnet man im Maximum auf Fr. 40,000, woran eine Subvention von 50 % aus der Brandassekuranzkasse umso sicherer erwartet werden darf, als ehemals die Gemeinde die Anlage Geißerbrünneli ohne Subvention des Kantons gebaut hat. Für die Gemeinde ergeben sich aus diesem Ausbau nebst genügend und vorzüglichem Trinkwasser und absoluter Sicherheit bei Brandfällen auch finanzielle Vorteile, indem das Rütibergwasser für Kraftzeugung freigemacht werden kann, woraus sich ein Nettogewinn von 12,000 Fr. errechnen läßt.

Indem so die Rütibergquelle für das Elektrizitätswerk freigemacht werden kann, bildet die Einbeziehung der Villäggenquelle zugleich die erste Stufe zum weitern Ausbau unseres Kraftwerkes. Die zweite Stufe wird dann die Einbeziehung der Kreuzeggquelle und des Brändbaches bilden, die dritte die Ausnützung der obern Gefällstufe bis zum Stauweiher durch ein kleines automatisches Werk. So könnte unsere Anlage bei vollem Ausbau zirka drei Millionen Kilowatt erzeugen.

2790

Bauliches aus Schwanden (Glarus). (Korr.) Das gegenwärtige gute Herbstwetter kommt den Bauhandwerkern sehr zustatten, noch wird überall gemauert und gezimmert und Bauten warten auf die letzte Vollendung, während andere erst in Angriff genommen werden. Bis im kommenden Frühling wird das Erlenquartier, das erst in den letzten Jahren aus dem Boden gewachsen ist, um drei ansehnliche Einfamilienhäuser größer sein; gleichzeitig sind wieder Bauplätze für Wohnhäuser und ein Geschäftshaus verkauft. Im Zügersten, wo diesen Sommer bereits ein Doppelwohnhaus bezogen wurde, werden zwei Einfamilienhäuser eben fertig. Die fünf Wohnungen der Zügerstenreihe haben ebenfalls schon ihre Kaufliebhaber gefunden. Daneben wird aufs neue zum Fundament eines Wohnhauses gegraben. Für weitere Bauplätze sollen sich schon wieder Interessenten gefunden haben. Das Rüteli hat diesen Sommer ein Doppelwohnhaus erhalten. Auf der Matt entstand ein gefälliges Bauernhaus. Die Therma, der Schwandens Bautätigkeit durch den guten Geschäftsgang zu verdanken ist, hat sich um eine ansehnliche Anlage vergrößert und wird, wenn auch einmal die schon früher entstandenen Gebäulichkeiten den gleichen roten Anstrich erhalten werden, das Wahrzeichen Schwandens sein. Der Neubau des Konsumvereins, welcher neben großen Kellereien und Lagerräumen und Ladenlokal zwei Wohnungen enthält, wird nach seiner Fertigstellung eines der stattlichsten Gebäude unserer Dorfschaft vorstellen. Nicht mehr zu unserm Dorf gehörend, aber von hier am besten sichtbar ist das Kurhaus Tannenberg, dessen Neubau vor wenig Wochen seine Höhe erreichte. — So nimmt Schwanden einen großen baulichen Aufschwung. Mögen die Arbeitsgelegenheiten und Verdienstverhältnisse stets günstige bleiben, damit die gegenwärtige Bautätigkeit nie unangenehme Folgen nach sich zieht.

Bauliches aus dem Kanton Solothurn. Der Kantonsrat genehmigte ein neues Gesetz betreffend Bau und Unterhalt der Straßen. In einer Interpellation wird der Ausbau der landwirtschaftlichen Winterschule durch Angliederung eines Gutsbetriebes verlangt.

Bauwesen der Gemeinde Rorschach. (Korr.) An der Mariabergstraße finden sich noch einige wohlerhaltene Bürgerhäuser aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Sie zeigen einen charakteristischen Stil und manch schöne Einzelheiten. Das schönste unter ihnen, das jahrzehntelang der Familie Oberst Cunz gehörte, soll demnächst in den Besitz der Gemeinde übergehen. Es ist ein stattliches Haus mit guten architektonischen Verhältnissen, geräumigem Nebengebäude und 1380 m² Boden. Im zweiten Stock ist noch ein schöner Saal erhalten, mit ursprünglicher Wand- und Deckenbemalung, zwei Öfen und vollständigem Mobiliar aus jener Zeit; auch dieses ginge an die Gemeinde über und ist im Kaufpreis inbegriffen. Lage und Erscheinung dieses Hauses, das im Band IV des Sammelwerkes „Das Bürgerhaus in der Schweiz" eine eingehende Würdigung fand, bestimmen es zu einem öffentlichen Gebäude. Die Erben der Familie Oberst Cunz haben der Gemeinde in entgegenkommender Weise die Liegenschaft zum Preise von Fr. 81,000 angeboten, d. h. etwa zum dritten Teil der Assekuranzschatzung. Vorgesehen ist die Unterbringung einzelner Zweige der Gemeindeverwaltung und die Vermietung von zwei Wohnungen. Der Saal soll Mittelpunkt bilden eines Heimatmuseums; einige anstoßende Räume eignen sich sehr gut für diesen Zweck. Weiter wird die Stadtbibliothek im zweiten Stock untergebracht.

Das Haus muß außen instandgestellt und innen für die neu vorgesehenen Zwecke eingerichtet werden. Je nach der Verwendung der Räume und dem Umfang der Arbeiten sind hiefür Fr. 35,000 bis Fr. 50,000 in Aussicht zu nehmen.

Der einstimmige Antrag des Stadtrates auf Ankauf der Liegenschaft Mariabergstraße Nr. 15 unterliegt zunächst der Abstimmung im Gemeinderat und wird dem Referendum unterstellt. Über die Arbeiten für Instandstellung und Umbau erfolgt später eine besondere Vorlage an den Gemeinderat.

Die Bautätigkeit in Aarburg, welche den Sommer über einen „Winterschlaf" absolvierte, beginnt sich erfreulicherweise und zur Genugtuung der Handwerker wieder zu regen. Schon ragen droben beim Bahnhofareal die Gerüste zum Himmel. Die neugegründete Handwerkerbaugenossenschaft erstellt dort vorab drei Familienhäuser. Nach allem, was man zu sehen bekommt, wird unter der Leitung von Herrn Lüscher etwas Rechtes daraus. Die Lage ist staubfrei und geradezu ideal. Nach Osten und Westen ist der Blick frei und das Panorama von Festung und Kirche und gegenüber der heimelige Born, der wie ein guter, alter Kamerad uns allmorgendlich grüßt, vervollständigt die schöne Umgebung. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese neue Wohnkolonie, der das bevorzugte Gartensystem zur Seite steht, rasch ihre Liebhaber findet, so daß unsere Gewerbetreibenden in weiterer Folge neue Häuser erstellen können, welche hinsichtlich Dauerhaftigkeit und praktischer Einrichtung ebenfalls nichts zu wünschen übrig lassen werden.

Die Wasserversorgung Neukirch-Egnach (Thurgau). Die Wasserversorgungskorporation Neukirch Egnach hatte in Neukirch eine außerordentliche Versammlung. Es galt ein Kreditbegehren einzuholen an die Kommission zum Ausbau der Anlage. Dieses Kreditbegehren beträgt 15,000 Fr. Es besteht in der Gemeinde ein weitläufiges Röhrennetz, das mit Quellwasser gespeist wurde. Früher, und in nassen Jahrgängen auch heute noch, mochte der Wasserzufluß genügen, besonders seit bei Winden eine zweite Quelle, deren Grundwasser mittelst elektrisch betriebener Pumpe gehoben wird, im Betrieb ist. In Trockenperioden aber, wie dies im vergangenen Sommer der Fall war, reichte das Quellwasser bei weitem nicht mehr aus — besonders wenn dann noch die Ställe reichlich abgespült wurden! Und es machte sich begreiflicherweise für die Wasserbezüger des Dorfes Neukirch und weiter hinauf ein unliebsamer Wassermangel spürbar. Diesem Übel konnte entgegengesteuert werden dadurch, daß man an der Landstraße bei Stocken an die Arboner Wasserleitung anschließen konnte. Mittelst eines starken elektrisch betriebenen Motors kann das Wasser etwa vier Kilometer weit hinauf ins Reservoir getrieben werden, von wo aus es ins Korporationsnetz gelangt. Es war dies die beste Lösung, welche die Kommission finden konnte. Die Anlage ist aber nur provisorisch erstellt worden und soll vor Einbruch des Winters so ausgebaut werden, daß sie allen Anforderungen gerecht wird. Der Kostenvoranschlag stellt sich auf 13,190 Fr. inklusive Ankauf einer Are Land. Die Zustimmung zum Kreditbegehren wurde erteilt. Mit der Ausführung der Baute dürfte demnach in nächster Zeit begonnen werden.

Eine neue Klubhütte im waadtländischen Jura. Am Sonntag, 21. Oktober, fand bei strömendem Regen die Einweihung der sechsten Hütte der Sektion Genf des Schweizerischen Alpenklubs im Gebiete des Carroz in der Nähe der Givrine (oberhalb St.-Cergues) statt. Trotz dem schlechten Wetter wohnten der Zeremonie über 200 Personen bei. Die neue Hütte ist hauptsächlich zu dem Zweck erbaut worden, den Skiläufern in diesem für den Wintersport beliebten Gelände Unterkunft zu gewähren.